

Predigt am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr

Liebe Freunde in Christus!

Die letzten drei Sonntage des Kirchenjahres sind – passender Weise – den sogenannten letzten Dingen gewidmet. Unser Blick soll auf die Geschehnisse am Ende der Zeit gerichtet werden – auf Jesu Wiederkunft, die Auferstehung von den Toten, das Jüngsten Gericht und die Ewigkeit an und für sich. Heute wollen wir uns mit der Aussicht auf ein nie enden wollendes Leben in der guten Gegenwart unseres Schöpfers und himmlischen Vaters beschäftigen. In Hinblick auf den Himmel und das Leben dort werden immer wieder Fragen gestellt. Einige davon wollen wir heute näher betrachten und versuchen, eine biblische Antwort darauf zu finden – zu unserer Ermahnung, zu unserem Trost und hoffentlich auch, um unsere Vorfreude auf das, was noch kommt, zu steigern. Denn schließlich meinte Paulus, dass wir nicht traurig sein sollen „wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen.“

Aber lange Rede, kurzer Sinn: Beginnen wir mit der ersten Frage: **Wenn eine Person niemals etwas über Jesus gehört hat und deshalb nicht an ihn glaubt, kommt derjenige dann dennoch in die Hölle?**

Das ist eine harte Frage, nicht weil die Antwort darauf schwerfiele, sondern weil wir wohl alle jemanden kennen und mögen, der nicht an Jesus glaubt. Noch schwieriger wird es, wenn wir an Menschen denken, die niemals das rettende Evangelium gehört haben. Denken wir an Menschen, die in Ländern leben, in denen das Christentum keine Rolle spielt oder gar verfolgt wird.

Wir wollen zunächst die biblische Antwort auf diese Frage finden. Dann werden wir kurz darüber nachdenken, wie die meisten Menschen auf diese Antwort reagieren. Und schließlich wollen wir darauf eingehen, wie wir mit dieser biblischen Antwort umgehen sollten.

Was lehrt also die Bibel? Jesus, der voller Wahrheit und Gnade war, sagt in einem der berühmtesten Verse der Heiligen Schrift das Folgende – Johannes 3,16:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Und in Vers 18 heißt es weiter:

Wer an den Menschensohn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Wie die ganze Heilige Schrift lehrte auch Jesus, dass niemand gerettet werden kann – außer durch den Glauben an ihn, den Heiland. Jesus ist und bleibt der einzige Weg, der Hölle zu entkommen und die Ewigkeit in Gegenwart unseres himmlischen Vaters zu verbringen. Petrus sagt in Apostelgeschichte 4 dasselbe:

Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Das ist für viele Menschen in unserer heutigen Zeit eine harte Antwort. Könnten wir aber zurück ins Mittelalter reisen, würden wir Menschen erleben, die daran glaubten, dass der Großteil der Menschheit es verdient hat, in die Hölle zu kommen – an den Ort also, an dem Gott seine segnende Hand voll und ganz abgezogen hat. Kommt dagegen auch nur ein Mensch in den Himmel, dann zeigt das Gottes große Güte und Gnade.

In unseren Tagen hat sich das Bild vollkommen gewandelt. Denn was nehmen die meisten Menschen im Deutschland des 21. Jahrhunderts an? Wenn sie überhaupt über die Ewigkeit nachdenken, würden sie wohl einen Gott, der auch nur einen einzigen Menschen in die Hölle verdammt, als böse und gemein

bezeichnen. Denn uns wird heute beigebracht, dass wir viel von uns selbst halten sollen. Die Ernsthaftigkeit der Sünde dagegen spielt kaum mehr eine Rolle. Daher rührt es, dass viele Menschen glauben, dass ein Gott, der Menschen in die Hölle schickt, schlecht sein muss bei dem, was er tut.

Aber das entspricht nicht der Wahrheit. Die biblische Antwort mag hart sein. Sie mag auch für uns gelegentlich schwer werden, weil sie nicht der Luft entspricht, die wir Tag für Tag einatmen. Wir schwimmen heute in einem Wasser, das besagt, dass Gott einfach lieben, vergeben und alle Menschen annehmen soll. Außer natürlich sie sind wie Hitler oder Stalin – diese sollten sehr wohl zur Hölle fahren. Aber – wie gesagt – das entspricht nicht dem, was die Heilige Schrift sagt. Unsere Sünde ist so schlimm; sie ist so ernst, dass der Lohn für unsere Sünde der Tod ist – die ewige Trennung von Gott. Jesus lehrte genau das und schämte sich nicht dafür. Denn er wusste: Das Einzige, was uns Menschen hilft, ist Umkehr: Dass wir also durch Gottes Wort die Schwere und Tiefe unserer Sünde erkennen, Reue darüber empfinden und an Jesus glauben, der uns allein retten kann.

Nun kann man auf Jesu Antwort auf zwei Weisen reagieren: Entweder man nimmt an, man wüsste besser als Jesus – besser als Gott –, was richtig und was falsch ist. „Es ist nicht fair. Sie hatten ja nie eine Chance. Sie wurden in einer Kultur großgezogen, in der es nur diese eine Religion gab. Den Namen Jesu dagegen hörten sie nie. Kommt so jemand in die Hölle, dann ist das nicht gerecht.“

Die zweite Art und Weise, wie man auf Jesu Antwort reagieren kann, ist die Folgende: Wir reden über Jesus. Vor einigen Jahren hörte ich von folgender Rechnung, die mich erstaunt zurückließ: Derzeit leben zwischen 7 und 8 Milliarden Menschen auf diesem Planeten. Stellt euch kurz vor, davon wäre keine einzige Person ein Christ, außer ihr selbst. Aber am 1. Januar erzählt ihr zwei Menschen von Jesus und sie glauben an ihn. Am 2. Januar desselben Jahres erzählen diese – nun – drei Gläubigen je zwei weiteren Menschen von Jesus und auch sie glauben an ihn. Nun sind es schon neun Christen, die am folgenden Tag wieder je zwei Menschen die frohe Botschaft erzählen. Teilt also jeder Christ mit nur zwei weiteren Menschen das Evangelium, was glaubt ihr, wie lange es dauern würde, bis alle 7 bis 8 Milliarden Menschen von Jesus gehört haben? Wenn ich mich recht erinnere, wären es 21 Tage. Tage, nicht Monate oder gar Jahre.

Anstelle also ein Erste-Welt-Leben zu führen und Jesus sagen zu wollen, er würde daneben liegen, wäre es vielleicht besser, anderen Menschen einfach von Jesus zu erzählen. Uns allen wünsche ich das, was Petrus einst so formulierte:

Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Nächste Frage: Was geschieht mit Satan am Jüngsten Tag?

Natürlich wissen wir, was mit dem Teufel am Jüngsten Tag geschehen wird. Offenbarung 20 zeichnet uns ein klares Bild. Denn der Apostel Johannes schreibt dort das Folgende:

Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß;

Wir wissen, dass Satan in die Hölle kommt. Ich habe diese Frage dennoch ausgewählt, weil ich glaube, dass damit ein großer Trost verbunden ist. Denn das Großartige am Jüngsten Tag ist, dass Jesus bewiesen wird, dass nichts und niemand so gut und so mächtig ist, wie er.

Der Teufel ist bekannt als Vater der Lüge, Johannes 8,44. Sein Ziel in dieser Welt besteht darin, Menschen davon zu überzeugen, dass Jesus klein, er dagegen groß sei. Er versucht also, eine zerstörerische Beziehung zu uns Menschen aufzubauen. Aber ich kann den Jüngsten Tag kaum erwarten, an welchem wir mit unseren eigenen Augen sehen werden, dass Satan nichts ist. Er ist nichts, ein Schwindler, ein Betrüger, ein Lügner, ein schlechter Verkäufer, der ganz gut war in seinem Job.

Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel

Aber wir, die wir Jesus in diesem Leben vertrauten, werden uns um dessen Thron versammeln. Und dort werden wir nie wieder belogen, nie wieder betrogen oder verführt – für alle Ewigkeit. Denn das geschieht am Jüngsten Tag: Gottes Feinde werden bloßgestellt. Es ist, wie Paulus es schrieb:

Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Nächste Frage: Wenn ein Mensch im Baby- oder Kindesalter stirbt, wird er dann auch im Himmel ein Baby oder Kind bleiben?

Man kann diese Frage auch anders stellen: Welche Größe und welches Alter werden unsere verherrlichten Auferstehungskörper haben. In der Kirchengeschichte wurde über diese Frage immer wieder diskutiert. Der Kirchenvater Augustinus dachte zum Beispiel, dass jeder Gläubige den Körper eines Jugendlichen haben wird. Vielleicht dachte er daran, dass der menschliche Körper in seiner Jugend den Höhepunkt an Schönheit, Kraft und Gesundheit erreicht. Der lutherische Dogmatiker Johann Quenstedt glaubte dagegen, die Menschen würden in der Form auferstehen, die sie zum Zeitpunkt ihres Todes hatten. Einige werden die verherrlichte Form eines Säuglings haben, andere die eines alten Menschen.

Schauen wir aber in Gottes Wort. In 1. Korinther 15 – dem großen Auferstehungskapitel der Bibel – gewährt uns der Apostel Paulus einen Einblick darüber, wie unsere Körper aussehen werden, wenn Jesus wiederkommt. Wir wissen, dass beim Tod eines Christen, Seele und Leib voneinander getrennt werden. Während der Körper im Grab verwest, wohnt unsere Seele bei Gott. In der Zeit zwischen unserem Tod und dem Jüngsten Tag sind wir nur Seele. Wie das genau aussieht? Keine Ahnung! Wie sieht eine Seele aus? Wenn aber Jesus am Jüngsten Tag wiederkommt und Himmel und Erde erneuert, werden wir von den Toten auferstehen. Wir erhalten einen neuen verherrlichten Körper. Leib und Seele sind wieder vereint und Gottes Plan zu unserer Errettung und Erlösung ist voll und ganz erfüllt.

Damit verbunden, ist auch unsere Frage: Stirbt man im Alter von 85 Jahren oder mit 2 Monaten – bekommt man dann den Körper, mit dem man gestorben ist oder werden alle dasselbe körperliche Alter haben? In 1 Kor 15,35 bringt auch der Apostel Paulus diese Frage vor. Dort heißt es:

Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen?

Da ist die Frage! Und wie sieht die Antwort des Apostels aus? Aber Vorsicht! Paulus ist so offen und direkt, wie wir ihn kennen und lieben. Denn er schreibt:

Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.

Meine einfache Antwort auf unsere Frage ist also die Folgende: Was auch immer geschieht, wenn dieser Tag kommt, es wird großartig sein. Stellt euch vor, ihr habt einen Garten, in dem die schönsten Blumen wachsen. Sagen wir, es handelt sich um Rosen, die gerade in voller Blüte stehen. Stellt euch weiter vor, jemand besucht euch, der noch nie im Leben eine Blume gesehen hat. Dieser fragt, woher die wunderbaren Rosen stammen. Was würde man ihm zeigen? Wohl die kleinen braunen unansehnlichen Samen, die man im Frühjahr in die Erde gesät hat. Würde er euch glauben? „Diese wunderschöne Blume kommt aus diesem hässlichen kleinen Kügelchen?“

Genau diesen Vergleich benutzt Paulus hier. Unser Körper in seinem jetzigen Zustand gleicht einem hässlichen kleinen verschrumpelten Samen, der aber so herrlich sein wird, wenn Jesus wiederkommt, dass es niemand glauben könnte, es sei denn, er sieht es mit eigenen Augen. Wir können also nicht mit

Sicherheit sagen, welches Alter unsere Auferstehungskörper haben werden. Mit Sicherheit aber können wir festhalten, dass unsere Körper wie der Leib Christi sein werden – unvergänglich, herrlich, kräftig und wunderschön.

Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.

Nächste Frage: Werden wir uns im Himmel gegenseitig erkennen?

Viele Christen haben sich gefragt, ob sie ihre Verwandten und Freunde im Himmel erkennen und ihre Beziehung mit ihnen fortsetzen werden. Paulus schrieb Dinge, die darauf hindeuten, dass es genau so sein wird. In 2 Korinther 4,14 heißt es:

Denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.

Paulus erwartet also, bei der Auferstehung der Toten mit seinen Freunden aus Korinth zusammen zu sein. „Samt euch“, sagt er. Das heißt ja, dass Paulus erkennen muss, dass es sich um seine Freunde aus Korinth handelt.

Eine zweite Stelle – 1Thess 2,19f:

Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder unser Ruhmeskranz – seid nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesus, wenn er kommt? Ihr seid ja unsre Ehre und Freude.

Paulus – inspiriert vom Heiligen Geist – rechnet ganz fest damit, am Jüngsten Tag seine Gemeindeglieder aus Thessalonich wiederzusehen. Ein Moment großen Glücks. Und es wird sein „Ruhmeskranz“ sein, dass sie bei Jesus bis zu ihrem Ende geblieben sind, den er ihnen zuvor verkündigt hatte.

Diese beiden Stellen legen also nahe, dass wir die Gläubigen, die auf Erden unsere Verwandten und Freunde waren, erkennen werden. Und das wird ein Moment der Freude und des Glücks sein – wie alles im Himmel, in der guten Gegenwart Gottes.

Nächste Frage: Wie viele Gläubige werden im Himmel leben?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht ganz einfach. Jesus hat einmal gesagt, dass vergleichsweise wenige Menschen gerettet werden. In Mt 7,13f sagt er:

Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Über die Endzeit sagte Jesus außerdem, dass „die Liebe der meisten erkalten wird“ (Matthäus 24,12). In der Offenbarung berichtet der Apostel Johannes jedoch von „einer große Menge, die niemand zählen konnte, von jeder Nation, jedem Stamm, jedem Volk und jeder Sprache“ (Offb 7,9). Auch Jesus selbst sagte etwas ganz ähnliches (Mt 8,11):

Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

Diese vier Stellen zeichnen also folgendes Bild: Die Gläubigen mögen auf Erden in der Minderheit sein. Aber wenn Gott am Jüngsten Tag alle Gläubigen aller Zeiten und aus allen Nationen zusammenbringt, wird es ein herrliches Heer sein, das zahlreich genug ist, um den Himmel zu füllen.

Dem haben zum Beispiel die Zeugen Jehovas widersprochen. Ihrer Meinung nach werden es 144.000 Menschen sein, die im Himmel leben werden. Sie nehmen Offenbarung 14,1 wortwörtlich, wo es heißt:

Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn.

Aber diese Zahl sollte aus mehreren Gründen nicht wörtlich genommen werden. Erstens ist das Buch der Offenbarung reich an Bildersprache und symbolischen Zahlen. Die 144.000 Gläubigen sind hier zweifellos ein Bild für die vollständige Zahl aller derer, die gerettet worden sind.

Außerdem müssen wir festhalten, dass die Annahme, dass nur 144.000 Menschen in den Himmel kommen, anderen Bibelstellen widersprechen würde. Offenbarung 7,9 hatten wir es schon gehört:

Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen,

Aber auch in Offenbarung 19,1 ist von einer großen Schar die Rede. Denn dort heißt es:

Danach hörte ich etwas wie eine große Stimme einer großen Schar im Himmel, die sprach: Halleluja! Die Rettung und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!

Eine große Schar, die niemand zählen konnte! Wie traurig wäre es dagegen, wenn nur 144.000 Menschen im Himmel leben. Dies würde es viel unwahrscheinlicher machen, dass wir dazugehören. Offenbarung 7 und 19 gewähren uns daher den richtigen Blick auf die Zahl 144.000. Sie ist ein sprachliches Bild für die große Menge an Menschen, die aus allen Nationen und Zeiten gerettet werden.

Die nächste und letzte Frage für heute: **Wenn wir im Himmel leben – was ist da mit unserer Ehe – und besonders wichtig – die Frage nach dem Essen?**

Mit Sicherheit können wir sagen, dass wir im Himmel nicht heiraten werden. Einmal wurde Jesus von den Sadduzäern gefragt, mit wem eine Frau im Himmel verheiratet sein wird, die während ihres Erdenlebens mit sieben verschiedenen Männern liiert war. Mit dieser Frage versuchten die Sadduzäer, die nicht an ein Leben nach dem Tod glaubten, Jesus eine Falle zu stellen. Das gelang ihnen aber nicht, wie Jesu Antwort aus Lukas 20,34-36 zeigt:

Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten; welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder heiraten noch sich heiraten lassen. Denn sie können hinfort auch nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder der Auferstehung sind.

So sehr man auch den eigenen Ehepartner auf Erden liebt und schätzt; und so sehr die Ehe auch unser Leben auf Erden bereichern mag – in der Herrlichkeit des Himmels wird die Ehe nicht mehr benötigt. Zum einen wird unser Bedürfnis nach Gemeinschaft dadurch gestillt, dass wir eine perfekte Beziehung zu Gott haben werden, und ganz genauso zu allen Heiligen, die mit uns die Ewigkeit teilen. Zum anderen wird es nicht mehr nötig sein, Kinder zu zeugen und zu erziehen. Die Ehe ist eine Einrichtung nur für dieses Erdenleben – sie ist ein weltlich' Ding, wie Luther sagte.

Manchmal kann man Eheleute sagen hören, dass sie für immer und ewig zusammenbleiben werden. So gut und liebevoll das auch gemeint sein mag, es ist eine Übertreibung. Es reicht vollkommen aus, wenn wir sagen: „bis dass der Tod uns scheidet“. Denn im Himmel wird es nicht mehr so sein, dass wir einen Raum mit – sagen wir – 20 Personen betreten und in einem Augenblick entscheiden, wen wir leiden können und wen nicht. Sondern wir werden in vollkommener Liebe miteinander verbunden sein. Findet ihr nicht, dass das ein überaus trostvoller Ausblick ist, dass wir uns alle mit ungetrübter Liebe und Annahme begegnen werden?

Die Frage nach dem Essen und Trinken im Himmel ist weniger gewiss. Einige Gelehrte gehen davon aus, dass unsere verherrlichten Körper im Himmel von Gott erhalten werden, sodass es nicht mehr nötig ist, dass wir etwas essen oder trinken. Das ist denkbar. Dennoch gibt es Bibelstellen, die über Essen und Trinken im Himmel sprechen. Beim allerersten Abendmahl sagte Jesus beispielsweise zu seinen Jüngern (Mk 14,25):

Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.

Diese Aussage Jesu legt ja nahe, dass es im Himmel Wein zu trinken gibt. An anderer Stelle (Lukas 22,29f) spricht Jesus ebenfalls mit seinen Jüngern und sagt:

Und ich will euch das Reich zueignen, wie mir's mein Vater zugeeignet hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.

Und die Offenbarung lehrt, dass die Heiligen im Himmel „vom Baum des Lebens essen werden, der im Paradies Gottes ist“ (2,7; vgl. 22,2). Außerdem wissen wir, dass Jesus mit seinem auferstandenen Körper essen konnte (Lukas 24,41-43). Aber er brauchte keine Nahrung, um sein Leben zu erhalten. Am besten lässt man also die Frage offen, ob man im Himmel isst und trinkt. Vielleicht wird es so sein wie bei Jesus: Es gibt Essen und Trinken im Himmel – aber nicht, damit wir überleben, sondern einfach, weil es Genuss und Freude bedeutet.

Eine Sache muss ich aber noch zum Schluss sagen: Die beste Nachricht ist nicht, wie gut es im Himmel sein wird. Die beste Nachricht ist, wie wir dorthin gelangen. So etwas Aufregendes wie der Himmel kann schließlich nicht kostenlos sein. Und er war es nicht. Zumindest nicht für Jesus. Er war gewillt, sein Leben aufzugeben, damit der Himmel allen Menschen offensteht. Sündern, wie wir es sind. In Römer 6,23 schreibt Paulus:

Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Den Lohn, den wir für unsere Sünde verdient haben, ist der Tod – der ewige Tod. Aber das Geschenk Gottes ist das ewige Leben. Daran wollen wir an einem Tag wie diesen ganz besonders denken: Jesus durchlitt am Kreuz buchstäblich die Hölle – sodass wir sie nicht erleiden müssen. Jesus gab sein Leben auf und starb – damit wir leben können. Und deshalb dürfen wir wissen: Näher als das, was wir in diesem Leben erleiden müssen, kommt ein Christ der Hölle nicht. Und um uns all das fest und gewiss zu machen, ist Jesus uns vorausgegangen. Er ist gestorben. Er ist auferstanden. Und deshalb können und dürfen wir mit Freude auf den Himmel warten. Und so wollen wir heute enden, wie die Bibel endet:

Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!